



Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand.:
Der tut mit leisem Wehen sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn wir heim gehen, Wuchs und Gedeihen drauf.

Er sendet Tau und Regen und Sonn- und Mondenschein,
Er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein.
Und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot;
Es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.

Was nah ist und was ferne, von Gott kommt alles her,
Der Strohalm und die Sterne, der Sperling und das Meer.
Von ihm sind Büsch und Blätter und Korn und Obst von ihm,
Das schöne Frühlingswetter und Schnee und Ungestüm.

Er lässt die Sonn aufgehen, er stellt des Mondes Lauf;
Er lässt die Winde wehen und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude, er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide und unsern Kindern Brot.

Quelle: aus dem Evangelischen Kirchengesangbuch, nach einem alten Text von Claudius
Bild: Petra Kleinschmidt, Norden